

Die demografische Frage:
Schrumpfende Regionen als neue Herausforderung
Dr. Susanne Schön

Schrumpfung ist im Vokabular der modernen Industriegesellschaften ein neuer und eher ungeliebter Begriff. Schrumpfung ist das Gegenteil von Wachstum, also etwas Schlechtes. Allenfalls das „Gesund schrumpfen“ hat als positiv konnotierter Begriff (zumindest unter Aktionären) in die betriebswirtschaftliche Rhetorik Eingang gefunden. Vom Gesund schrumpfen des öffentlichen Bereichs, der Infrastruktur, der Zivilgesellschaft ist jedoch keine Rede – hier beobachten wir gerade den Übergang von der Verdrängung des Phänomens zu bislang noch sprunghaften Bemühungen, eine Trendumkehr zu bewerkstelligen. Schrumpfung als Chance – so wird das kaum gesehen.

1. Das Phänomen

Der demografische Wandel tritt – in vielen europäischen Staaten in regional unterschiedlicher Ausprägung und Schärfe – in zweierlei Form in Erscheinung:

- Die Alterspyramide dreht sich um: Es gibt weniger junge und mehr ältere Menschen. Insgesamt schrumpft die Bevölkerung.
- Als – zum Teil massive und anhaltende – Abwanderungsbewegung aus einzelnen Regionen. Hier schrumpft die Bevölkerung überdurchschnittlich.

Die Ursachen sind vielfältig:: Die veränderten Rollenauffassungen der Frauen, der ungebrochene Individualisierungstrend, tatsächlicher und subjektiv empfundener wirtschaftlicher Niedergang, Mangel an Erwerbsarbeitsplätzen, existenzielle Verunsicherungen – um nur einige zu nennen. In diesem Betrag geht es jedoch nicht um das „Warum“ des Phänomens, sondern um die Herausforderungen – die Schwierigkeiten und die Chancen -, die damit verbunden sind. Um diese möglichst plastisch darzustellen und so Raum für konkrete Visionen zu schaffen, schildere ich die Schrumpfungssituation, wie sie sich in einigen Regionen Ostdeutschlands zurzeit darstellt.

2. Die Folgen

Die Folgen sind für alle Beteiligten und Betroffenen gravierend:

- Die schrumpfenden Regionen trocknen sozial und kulturell aus. „Zurück bleiben nur die, die den Wegzug nicht schaffen“ ist eine nicht immer treffende, aber leider das subjektive Empfinden der Einwohner/innen prägende Beschreibung. Das ebenso trotzige wie aktive „Wir bleiben!“ ist weitaus seltener zu vernehmen.
- „Perforierte Siedlungsstruktur“ heisst das städtebauliche Leitbild, das eine positive Wendung des negativ konnotierten Schrumpfungsbegriffs leisten soll – es bislang aber weder begrifflich noch tatsächlich schafft. Leerstand und Verfall von Wohnungen und Häusern sind wohnungswirtschaftlich so unangenehm wie atmosphärisch und ästhetisch niederschmetternd. Die Infrastrukturkosten der perforierten Siedlungsstruktur sind hoch, der blockweise Abriss und die Umsiedlung der „Restbewohner/innen“ sind reaktive Notlösungen statt proaktiver Gestaltungen.
- Die Kommune geraten mir Ihren Pflichtaufgaben aus der öffentlichen Daseinsvorsorge ins Schleudern. Wer soll auf die teure, technisch zumeist hochmoderne und immer auf Wachstum hin ausgelegte Infrastruktur eigentlich noch bezahlen, wenn die hohen

Grundkosten auf immer weniger Nutzer/innen umgelegt werden müssen? Fernwärme, Müllverbrennung, Wasser und Abwasser, Öffentlicher Verkehr, Schulen, Krankenhäuser, Polizei etc. können auf Dauer nicht im gewohnten Umfang und Qualität vorgehalten werden.

- Ursachen und Folgen feuern sich gegenseitig an. Der zerstörerische Mechanismus der positiven Rückkoppelung umfasst den wirtschaftlichen Niedergang, macht aus der wirtschaftlichen eine sozial-kulturelle Depression, führt zum verstärkten Wegzug der Aktiven, zwingt zu eingeschränkter Infrastruktur, macht die Region für Unternehmen und Erwerbstätige umso unattraktiver und aussichtsloser.

3. Näher betrachtet: Zum Beispiel der Infrastrukturbereich Wasser/Abwasser

Neben den sinkenden Einnahmen und dem Schuldendienst für noch nicht bezahlt Investitionen sind die Wasser/Abwasserbetreiber infolge der schrumpfenden Bevölkerungszahl auch noch mit gravierenden funktionalen Störungen ihrer Versorgungsinfrastruktur konfrontiert: Die geringere Durchflussmenge verkeimt das Trinkwasser und lässt die Abwasserrohre stinken und sich langsam zusetzen. Um die der Gesundheit dienenden Grenzwerte einzuhalten, müssen sie die Leitungen spülen, was noch mehr Kosten verursacht. Sie stecken in der Falle: Sie müssen die Einwohner/innen versorgen; nach dem Kostendeckungsprinzip müssen sie den eher finanzschwachen Zurückbleibenden alle Kosten aufdrücken; sie haben die Anlagen noch nicht bezahlt und können daher den eigentlich notwendigen technischen Systemwechsel nicht vollziehen.

4. Positiv gewendet: Die Chancen

Spätestens jetzt stellt sich die Frage: was hat das mit dem bebauten Erbe im solaren Zeitalter zu tun? Vieles, denn es eröffnet experimentelle Denk-, Handlungs- und tatsächlich bebaute Räume! Zum Beispiel:

Verlassene Bauten: Sind billig oder umsonst zu haben, können von Jungen und Kreativen, die sich üblicherweise keine Immobilien für das Ausprobieren ihrer Ideen leisten können, genutzt werden.

Regulierungsmuster, die nicht mehr greifen: Wenn die Kommunen ihren Daseinsvorsorgepflichten nicht mehr nachkommen können, muss auch der Anschlusszwang an die zentral organisierten Infrastruktursysteme fallen – eine neue Spielwiese für dezentrale soziale, ökonomische und technische Lösungen aller Art.

Perforierte Siedlungen: Die letzte Meile (zum Verbraucher) ist die teuerste in zentralen Infrastruktursystemen. - in der geschrumpften Zukunft zu teuer. Hier winken neue Geschäftsfelder für dezentrale technische Systeme.

5. Und jetzt die Vision!

Stellen Sie sich vor: Eine Ortschaft mit 500 Einwohner/innen, leer stehende Wohnungen, Häusern und Gehöften. In einige Häuser sind neue Leute eingezogen: Junge und Alte, die wenig Geld, aber viele Ideen haben, ein buntes Völkchen mit unterschiedlichen Berufen und Fähigkeiten. Ihre Häuser haben weder Wasser- noch Stromanschluss (und kriegen auch keine, wäre viel zu teuer), die Installationen sind alt und müssen ersetzt werden, öffentlicher Verkehr gibt es nicht, einmal in der Woche kommt ein Tankwagen mit Trinkwasser und ein fliegender Lebensmittelhändler. Müll und Abwasser müssen selbst entsorgt werden – die Einhaltung der Entsorgungsvorschriften wird gelegentlich kontrolliert. Die neuen Bewohner/innen haben ihre kreativen Fähigkeiten und professionellen Kenntnisse zusammen geschmissen und sind zu

erstaunlichen Lösungen gekommen. Schließen Sie die Augen und machen Sie eine Rundgang durch diese Häuser. Was sehen Sie?

6. Die zusammenfassende Schlussthese

Das gebaute Erbe steht in schrumpfenden Regionen zur Disposition: Wo Häuser verlassen werden, der Staat sich aus seiner Versorgungsverantwortung und die Unternehmen sich aus dem Geschäftsverkehr zurückziehen müssen, entstehen experimentelle Freiräume. An verlassenen Häusern können neue Bau-, Ver- und Entsorgungstechniken ausprobiert, weiterentwickelt und professionell angeboten werden. In Schrumpfungsregionen entsteht ein Bedarf an dezentralen technischen Lösungen und an neuen Infrastruktur-Betreibermodellen. Die Bausteine des solaren Zeitalters könnten so aus der perforierten eine florierende Region machen.